

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 331 — 5. Dezember 1916

Anrie« für Sriederdztzern.neugierig durch die rasselnden Fenster gezwängt hätte. > S Von der Bernbärdiner Kirche, die auf Einer kleinen Anhöhe über der Stadt liegt, fiat man einen schönen Blick auf die Stadt, die fernen Höhen, das tiefverschneite Land. Die eine ausgebrannte Häuserreihe am Markt bedeckt der Schnee, der über alle Brandmale nnd Wunden ein gleichmäßiges helles Glitzern legt. Tie Kirchen ragen empor, stattlicheSteingebäude geben ein freundliches Stadtbild. Brze zanh — so sagt ein Führer — soll "wegen seiner schönen Gegend^ seiner Geschichts- und Künstdenkmäler eine der sehenswürdigsten Prottnzstädte Galiziens fein." Es fehlten mir ausreichende Verglechtsmöglichkeiten zu anderen galizischen Provtnzstädten, aber, nach dem, was ich- hier sah, wird das Urteil Wohl richtig sein. Selbst jetzt, unter der tödenden Wirkung der nahen Front, hat die Stadt einen saube ren nnd fast behaglichen Anschein behalten. Immerhin, es können nur die Reste eines frü heren Eindrucks sein. Die Schloßkrpelle neben dem alten Kastell, das eins der reichsten nnd stärksten in Polen gewesen sein soll, hat nicht gelitten. Die bedeutenden Marmorgrabmäler der alten Rit ter aus der Familie Sientawski sehen unbe rührt mit bebn schönen, lebendigen Ausdruck, den ihnen Johann Pfister in Brzezanh (also doch wohl wieder ein deutscher Beittag zur Entwicklung polnischer Kunst) gegeben hat, in die Pfeilerkühle der stellen Kapelle. Es ist ihnen in betn Wirrsal dieses Krieges sogar besser gegangen, als in vergangenen Zetten, da die Kapelle, die wirklich wertvolle Reli quien der Kunst in Polen enthält, den Juden als Branntweinmagazin verpachtet wär; änoch als Militärmagazin hat die Schloßkapelle wäh rend des

Krimkrieges gedient. Aus 'betn Ringplatz steht ein SobsteskiDenkmal, das eben nicht besonders ausfällt. Durch die Straßen gehen die Bewohner mit einer Ruhe, als ob die Front hundert Meilen weiter läge. Man gewöhnt sich, vielleicht auch richtiger, man sttwpst ab. Außerdcknl, wer bann sich das Flüchten erlauben, wenn der Geldbeutel schmal ist. Draußen ist Man auf Mildtätigkeit angewiesen, vielleicht hier im mer noch En seinen vier Wänden. Der Tod? Nicht nur die Soldaten lernen, mit ihm aus Grußsnß zu sichen. In der kleinen Konditorei, richtigen Kontxitorei ant Markt, sitzt alles zusamimen: ein türkischer Oberleutnant, ein österreichischer Mttmeister, ein sehr junger deutscher Leutnant, drei Gefreite von der Artillerie, eist alter Herr In Zivil, der leise auf polnisch vor sich An spricht. Ans der Teke stehen Kuchen und Brötchen, es gibt Tee und ziemlich neue Zei tungen. Ter eine Gefreite drückt sich, behagliche in seinen Stuhl zurück, nipt von dem heißen te Straßen und Bürgersteig. Man fluchte in titelen deutschen Dialekten durcheinander, Ko lonnen führen dazwischen, Taschenlaternen suchten einem mit grelleink Schein in das Gesicht. "Saunest! Sauwirtschaft! Saustraße! Saudunkelheit!" Hier tonnte einem ordentlich ban ge werden, was für eine Ausdrucksverschwieüdung mit dem schönen Schweinefleisch getrie ben wurde. Im "Hotel" saß der Bataillons stab und die Äompagnieväter. Das Bataillon war in den letzten Kämpfen bei Folw. Krasnolesie beteiligt gewesen. Man sah es den Gesich tern an, daß die letzte Zeit nicht leicht war. Sie freuten sich Wer das "Hotel". Ich bin überzeugt, daß die^ Verpflegung, die sie sich sonst selbst besorgten, besser war, als die Fleisch kugeln, die in dem langen, nicht eben

freund lichen Zimmer "serviert" wurden, auch der österreichische Wein würde leicht durchs einen recht billigen Mosel geschlagen worden sein. Aber es war eben ein Hotel., Es gab eine richtige Wirtin. Man war in der Stadt, be kam Zimjmier und hatte einmal für kurze Zeit Ruhe. Ein Bekannter, der eben Vize gewor den war, erzählte von dem Sturm auf die Höhe 497 bei Krasnolesie und vom letzten Tag, da die letzten 120 Meter der Höhe genommen wurden. "Ich stand beim Maschinengewehrstand, nördlich der Sturmstjelle, um Meldung weiter zu geben. Die schweren Minenwbrser fingen an. Wir — das heißt wir Infanteristen natürlich — waren ja mit der Wirkung der Minenwerfer nicht immer zufrieden, man ver langt berannnich stets "mehr" von der anderen Fakultät — aber diesmal ging es großartig. Die Division hatte zusammengekarrt, was nur irgend möglich war. Zuerst sah man nur Erde und Balken Hochfliegen, dann folgten mensch liche Körper. Flach wurden sie ein Paar Me ter emporgehoben, die Arme waren zur Seite gestreckt, und dann flogen sie wie nasse Tü cher in horizontaler Lage wieder herunter und zusammen. Hinter betml Grabenstück hämmerte unsere schwere Artillerie wie mit Teufelshäntmern. Ter Sturüt hat dann fast,nichts ge kostet. Munition! Immer wieder Munition. Tann kam die arme, gute, brave Infanterie — nämlich wir — auch vor." "Nachher trommelten die Russen. Ja, jetzt ist Ruhe dort — und hier."^ Der Bataillonsführer pachtete inzwischen das Kino für morgen Nachmittag, für sein Bataillon. "Wir wollen eben alle Genüsse von Brzezanh. . ." Durch die dunklen, leeren Straßen fegte der Wind und Shnee. Trotzdem, als ich mein Wntmer ilmi zweiten Stock

eines seht ordetttlkichen Steinhauses gefunden hatte, kam ich mir auch, wie in einer Großstadt vor, zumal in dem Panje-Häuschen, Weinens letzten Quartier in dem so freundlichen Marttnovo, zuletzt der Öfen abgebrannt war und der Wind sich recht Tee, sieht auf die Straße, wo ein halbes Dut zend junge Mädchen vorübergehen. Seine Haltung wird anders als vorher. Er klopft die Zigarette, bevor er sie anraucht, leicht gegen den Handrücken. Er ist, glaube ich, in einer Welt, die über zwei Jahre versunken ist. Mit gleichem Blick über Tischchen und Fenster und Marktplatz kann man draußen die fernen verschneiten Berge fassen, die Berge, aus denen die Russen sitzen. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterfattet

Der Kampf um Bukarest. Die raffische Entlastungsoffcnjive erlahmt. — Adermals 8000 Rumänen gefangen; schwere blutige Verluste der Rumäueu; graste Beute. ' Im Westen kam es nur zu Sprengungen und PatrouillenunternchUrungen. Im Osten unternahmen die Russen Angriffe am Dryswiaths-ee und an der BhstrjcaSolotwinska, die für sie verlustreich scheiter ten. ' - ' In den Karpathen liehen die russischen Anstürme 'nach den letzten Fehlschlagen nach, dagegen griffen sie weiter an der siebenbürgischen Ostfront an. Die erhoffte Entlastung werden sie den Rumänen allerdings nicht bring en. ' ' I In Rumänien ist die Schlacht am Arges gewonnen, die Vereinigung unserer Truppen von den Waldbergen der rumänischen Nordsront bis zur Donau vollzogen und dadurch eine Verkürzung der 'Front um säst.400 Kilo meter erzielt. Vor Bukarest setzen die Feinde unserem Vormarsch noch verzweifelten Wider stand entgegen, doch,

scheint eine Havasmeldung, die Bukarest plötzlich- zur offenen Stadt erklärt, daraufhin sch liehen zu lassen, dah .die Stadt Nicht verteidigt werden soll. Es dürste also der jetzige letzte Widerstand nur dazu dienen, die Räumung der Stadt zu ermöglichen. Doch könnte es sich auch nur um eine Finte handeln, um den Völkern der Entente die den militärischen Stellen als unvermeidlich gel tende Preisgabe Bukarests mundgerecht zu machen. Jedenfalls dürsten die nächsten Tage bereits die Entscheidung bringen. ! In Mazedonien haben die Serben eine Höhe am Dfhtfer der Cerna genommen. Un sere Stellung wurde an jenem Frontteil etwas zurückverlegt. 1 In Athen handelte es sich anscheinend tatsächlich um eine Erhebung des mihhandelten Volkes gegen seine Bedrücker. Fournet hat mit seiner letzten Forderung tatsächlich deut Fasse den Boden ausgeschlagen. Inzwischen scheint eine Einigung erzielt worden zu sein. Doch muhten sich die Ententetruppen aus der Stadt zurückziehen. Als wichtigstes 'Ereignis ist die Rückkehr des Generals Dusmanis aus den Posten eines Generalstabschess zu verzeich nen, von oem er aus Verlangen der Entente hätte zurücktreten müssen. "Es ist dies "der un trügliche Beweis der schärferen "Tonart, die in Achen gegen die Entente angeschlagen wird. Ueber Ruhlands Kriegsziele sprach der neue russische Ministerpräsident Trepow in der Duma. Vor allem betonte er, dah Rußland kei nen Sonderfrieden ohne seine Alliierten schlie ßen werde. Tann kam er aus die inneren Schwierigkeiten, deren Größe er nicht leug nen konnte, die er aber zu bewältigen ver sprach. Das ist allerdings vor Hm schon oft versprochen worden. Ferner entfaltete er ein Programm für die

Arbeit aller Verwaltungs zweige, betonte die Notwendigkeit, das Königlich Polen zurückzuerobern und im- An schlüsse an Rußland zu vergrößern. Daß er zum Schlüsse Ruhlands Recht aus die Meer engen und aus Konstantinopel erklärte, ist der- stündlich, etwas schönes muhte er der Duma doch sagen und wenn es auch nur ein Lustschloß ist, das er ihr vorgaukelt. i

Heeressrout des G*ucralseldmarschall« Prmze« Leopold vo» Bayern. Stellenweise Kampfhandlungen untergeordneter Bedeutung. Italienischer Kriegsschauplatz. Das Geschützfeuer im Karstabschnitte dau ert fort. Auch die Minenkämpfe haben wieder begonnen. , 1 ' | ' Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf aus Dutovje, Großrepen und Sesana ohneWirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Mavhinje einen CaProni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampfe zeichneten sich Linienschiffsleutnant Banfield und Oberleutnant Brunowski aus. Südöstlicher Kriegsschanpla». Nichts Neues. Oer stellvertretende Chef des Generalstabe«? t>. fcoef er, Feldmarfchalleutnant. Ereignisse zur See. Am 3. Dezember abends hüt eines un serer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen bei Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben belegt und kehrte trotz heftigster Beschießung unversehrt zurück. Flottenkommando. Der bulgarische Bericht. Sofia, 3. Dez. Generalstabsbericht vom 2. Dezember: Mazedonische Front: Nordwestlich von Bitolja schlugen wir einen feindlichen An griff durch Feuer ab. In der Umgebung von Gvu niste wurden mehrere Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung und

Minenwerfertätigkeit unternahm, abgewiesen. In der Gegend der Moglena und an beiden Wardarufern sowie auf der Belasicafront zeitweilig Artilleriefeuer. An der Struma schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten durch Artilleriefeuer zwei feindliche Eskadrons bei Osman-Kamila Stop. An der Front des ägäischen Meeres wurden zwei feindliche Wasserflugzeuge, die von der Insel Dhasos her gegen Portolagow flogen, durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Gleichzeitig j flogen ihnen zwei deutsche Wasserflugzeuge entgegen. Die beiden feindlichen Wasserflugzeuge wurden abgeschossen. Das eine fiel zur Erde, das andere ins Meer. Wir machten vier Tötungen, einen von ihnen verletzt, zu Gefangenen. Rumänische Front: In der Walachei dauert unser Vormarsch gegen Bukarest fort. Vorrückende Divisionen bestanden, nachdem sie auf das linke Ufer des Neojlow übergesetzt waren, einen heftigen Kampf mit dem Gegner, warfen ihn zurück und fügten ihm schwere Verluste zu. Wir machten 370 Gefangene und erbeuteten 21 Kanonen. Wir nähern uns dem I. Unterlauf des Arges. An der Donau zwischen I. Tutrakan und Eernavoda Infanteriefeuer. Bei I. Popina Tutrakan Artilleriefeuer. In der Dobrudscha griffen die Russen I. im Laufe des Tages viermal unseren linken Flügel zwischen Satiskoje und der Donau an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Wir machten 30 Soldaten des russischen Infanterieregiments Nr. 37 zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Gegen zwei Uhr nachmittags näherten sich zwei Panzerautomobile unseren Stellungen, wurden aber durch Artilleriefeuer verjagt. In der Nacht vom 2. Dezember um 2 Uhr gingen die Russen imftt I. außerordentlicher

Erbitterung gegen unsere I. Gräben vor, sie wurden aber von unseren unerschütterlichen Regimentern blutig zurückgeworfen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. * Sofia, 3. Dezember. Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: Unsere Steplungen nordwestlich von Bitolia wurden heftig beschossen. Wir wiesen durch Gegenangriff einen Sturmangriff gegen die Höhe 1248 zurück. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwache Artillerietätigkeit. Rumänische Front: In der Walachei dauert der Vormarsch fort. Wir machten 200 Gefangene und erbeuteten eine Kanone. An der Donau Infanteriefeuer. Zwischen Eernavoda und Oltna Artilleriefeuer. In der Dobrudscha setzten heute die Russen ihre verheerenden Angriffe gegen den linken "Flügel unserer Stellungen fort. Nach heftiger Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer-Vorbereitung, die den ganzen Tag hin durch bis 6 Uhr nachmittags dauerte, unternahmen die Russen den 7. der innerhalb der letzten zwei Tage angesetzten Angriffe. Schwere Artillerie auf dem linken Donauufer wirkte beim Angriff mit. Der Gegner konnte sich unseren Schützengräben auf 300 Schritt nähern, wobei er besonders südlich von Satisteos außerordentlich heftig angriff, wo er in ziemlich dichten Kolonnen vorging. Nichtsdestoweniger wurde der Angriff auf der ganzen Front von unseren unerschütterlichen Regimentern blutig abgewiesen, von denen das tapfere 19. Regiment (Schumen) sich am meisten auszeichnete. An den Angriffen nahmen drei Panzerautomobile teil, von denen zwei durch unser Artilleriefeuer zerstört wurden, das dritte wurde vertrieben. Wir nahmen 132 Soldaten gefangen, die dem 10., 39. und 40. sibirischen

Infanterie-Regiment und dem 242. russischen Infanterie-Regiment angehören. Die türkischen Truppen erbeuteten ein Panzerautomobil, auf welchem sie zwei englische Offiziere und sechs Soldaten gefangen nahmen. In tMifdje Bericht. Konstantinopel, 2. Dez. Das türkische Hauptquartier meldet: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel führten wir bei einer Erkundung einen erfolgreichen Angriff durch. Wir trieben russische Abteilungen zurück. Kein Ereignis von Bedeutung von den übrigen Teilen der Front. Galizische Front: Unsere Truppen wiesen am 30. November im I. Abschnitt an der Zlota-Lipa mehrere heftige russische Angriffe ab, verfolgten den Feind bis in seine ursprünglichen Stellungen und brachten Gefangene zurück. Dobrudschafront: An der Front unserer Truppen heftiges Artilleriefeuer und Scharmützel. s. Donaufront: Unsere nördlich vom Fluß in der Richtung auf Bukarest vorgehenden Truppen setzten ihren Vormarsch fort und wiesen mehrere heftige Angriffe des Feindes erfolgreich ab. J. Der stellt. Generalissimus. * Konstantinopel, 3. Dez. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Im nördlichen Persien nördlich Sakis führten wir einen glücklichen Ueberraschungsangriff aus und wiesen erfolgreich einen russischen Gegenangriff ab. Außerdem zogen wir ihn den Ort Sarlik, 100 Kilometer südöstlich von Hamadan, ein. Kaukasusfront: Durch einen vom Zentrum unserer Front ausgeführten Ueberraschungsrückzug rückten wir bis in den Rücken der feindlichen Stellung vor. Gleichzeitig wiesen wir vom Gegner unternommene Versuche gegen unseren linken Flügel glänzend ab. Dobrudschafront: Unsere Truppen nahmen am 2. ds. ein feindliches Panzerautomobil mit den es

bedienenden englischen zwei Offizieren und 36 Soldaten gefangen. Außerdem erbeuteten sie ein Geschütz und nahmen 250 Mann gefangen. Nördlich der Donau rückten unsere vor Bukarest stehenden Truppen unter kleinen Scharmützeln vor. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. Der Vizegeneralissimus. Donauarmee 35 Geschütze, bei Tisza 13 Lokomotiven mit vielkms rollenden Material tritt unsere Hand. Die Operationen gehen planmäßig weiter. Neue Kämpfe stehen bevor! In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen. Mazedonische Aro»t. Ohne Einfluß auf die Entscheidung schenke Schlacht in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem westlichen Ufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff. * WTB. Berlin, 4. Dezember. Amtlicher Abendbericht: Früh! scheiterte englischer Vorstoß, östlich von Le Sars; sonst im SomiMegebiet nichts Wesentliches. 1 Kampf südlich und östlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten. Der östm.-W. Bericht. WTB. Wien, 4. Dez. mittags. — Amtlich wird verlautbart: Qeftlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Gencralfeldmarschalls von Mackensen. Die Schlacht am Arges hat zu einem Sieg von entscheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donauarmee an dem unteren Arges war für den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bannen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde nordöstlich von Dagrancesci aufgefangen und durch umfassendes Vorgehen über den Neajlow zurückgeworfen. In diesen Kämpfen nahmen an der Seite

deutscher, bulgarischer und ottomanischer Truppen auch österr.-ungar. Grenzjäger und Batterien teil. Gleichzeitig erzwang sich westlich von Bukarest eine Armeegruppe den Uebergang über den Argesfluß. Sie drang gestern bis Tisza vor und empfing hier Trümmer der rumänischen 1. Armee, die tags zuvor von den österr.-ungar. und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen südöstlich von Pitesti geschlagen worden sind. Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet. Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Trigovist in Besitz. Die seinerzeit in der kleinen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppenteile werden in fortdauerndem Kesseltreiben allmählich aufgerieben. Die Donau ist geöffnet. Ueber die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch keine annähernd zutreffenden Angaben machen. Sie wächst stündlich. Front des General-Obersten Erzherzog Joseph. Während so in der walachischen Ebene der jüngste Bundesgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde, mühten sich die Russen vergebens ab, gegen die tapferen österr.-Ujzgar. und deutschen Truppen der Generale von Arz und von Küveß einen auch auf Rumänien rückwirkenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Entlastungsversuche gewiß noch nicht abgeschlossen sind, so zeigte gestern doch das Nachlassen der russischen Angriffe in den Karpathen, daß der erschöpfte, stark herge nommene Feind dringend einer Kampfpause bedürfte. Nur beiderseits des obersten Trastales setzten die Russen ihre Angriffe in unverminderter Heftigkeit fort. Sie stürmten stellenweise bis zu zehnmal, wurden aber, von

unwesentlichen Schwankungen abgesehen, über all zurückgeschlagen. Im Süden des Abschnittes entrissen wir dem Gegner eine kürzlich an ihn verlorene Höhe.

der hiesige amerikanische Vertreter sein kann, machte in einem Interdieu folgende bemerkenswerte Aeußerung: Meiner Ansicht nach sind die beiden kriegführenden Parteien noch nicht geneigt Friedensverhandlungen durch die Vermittlung Wilsons anzunehmen. Trotzdem kann den beide Teile von dem Krieg genug und die Verhandlungen dürften beginnen, ohne daß die Kämpfe eingestellt oder ein Waffenstillstand abgeschlossen würden. Von den neutralen Staaten wird keiner mehr in den Krieg eingreifen, von Amerika MM Mindesten kann dies mit größter Bestimmtheit behauptet werden. Ebenso weiß ich von Japan bestimmt, daß es keine Truppen nach Europa senden wird. (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Erhöhung der Kriegsauflage für Belgien. Wie die Köln. Volksztg. meldet, wurde in Abänderung des Befehls vom 8. Oktober 1915 und gemäß Artikel 49 der Haager Landkriegsordnung der belgischen Bevölkerung bis aus weiteres eine Kriegsauflage von 50 Millionen Francs monatlich als Beisteuer M den Kosten des Heeresunterhaltes und der Verwaltungsausgaben im besetzten Gebiet auferlegt. Die neun belgischen Provinzen haben diese Summe auf dem Wege der Anleihe beschaffen. Die erste Zahlung hat spätestens am 10. Dezember, dann monatlich am gleichen Tage zu erfolgen. Die bisherige Kriegsauslage betrug monatlich! 40 Millionen Francs. (Z.)

Gegen Rumänien. schütze. Flüchtlinge berichten, daß alle Rückzugsstraßen von deutschen Fliegern ununterbrochen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt werden, so daß die Verwirrung grenzenlos ist. (Z.) Gesunkene Hoffnungen. Genf, 4. Dez. Die letzten Hoffnungen der Pariser Presse auf russischen Beistand für die rumänische Hauptstadt sind geschwunden. Der Temps und Petit Parisien finden der Ansicht, daß weder der Verlust Bukarests noch die schwere Einbuße, die Rumänen durch die unvermeidliche Preisgabe seiner reichen Getreide- und Petroleumvorräte erleiden wird, heute so sehr in Betracht kommen als die Frage: Kann der Kern der rumänischen Streitkräfte sich der Umklammerung der Heere der Zentralmächte noch entziehen? Oberstleutnant Rousset rechnet bereits mit einem Rückzug As hinter den Sereth. Paris Midi erhält folgende Bukarester Depesche vom Freitag: Bukarest ist in großer Gefahr. Die Schlacht um den Besitz der Stadt tobt in diesem Augenblick. Man hört in der Stadt deutlich den düsteren Donner der Ge-

das Pantheon als Ziel genommen hätten. Um Mitternacht hörte das Feuer auf. 1. Athen, 2. Dez. Reuter meldet: Die englisch-französischen Fusiliere und Seeleute, 600 an der Zahl, muhten unter dem Schutz einer starken griechischen Abteilung mit ihrer ganzen Ausrüstung das Pantheon verlassen, und wurden nach dem Piräus gebracht. Vorher waren alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um Kundgebungen gegen die Entente zu verhüten. Einer Abteilung italienischer Fusiliere und Seesoldaten, die sich gestern in die Archäologische Schule geflüchtet

hatte, wurde auf Vermittlung des italienischen Gesandten gesteuert, unbelästigt unter griechischer Bedeckung abgezogen. , , / 1 Am Balkan. Die Lage in Griechenland. Der Athener Korrespondent der Evening News meldet unter dem 1. Dezember: Soeben wurde die britische Gesandtschaft angegriffen. Es ging ein französischer Soldat vorbei, den eine griechische Matrosenpatrouille anhalten wollte. Einige Mitglieder des englischen Nachrichtendienstes eilten auf die Straße und befreiten den Soldaten. Daraus begannen die griechischen Matrosen auf die Engländer zu schießen und das Publikum hülsen. Mt. Das Gesandtschaftspersonal vertrieb die Angreifer. Ein Beamter der Gesandtschaft wurde tödlich verwundet. Agence Havas meldet aus Athen: Die Landung französischer, englischer und italienischer Seeleute erfolgte in der Nacht im Piräus. Französische Truppen wurden gleichzeitig ausgeschifft. Alles verlief ohne Zwischenfall. Aber bald darauf entstanden an

verschiedenen Stellen Zusammenstöße. Am Pnyx schossen Griechen auf englische Seeleute. Auch auf italienischen Seeleute wurden in der Ruffus-Kaserne Gewehrschüsse abgegeben. Auf das Pantheon, wo sich französische Seeleute befanden, wurden von einem Flügel, die Griechen besetzt hielten, zwei Kanonenschüsse abgegeben. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Das Pantheon antwortete nicht und die Landtruppen der Alliierten hielten sich außerhalb der Stadt. In den Straßen herrscht Aufregung. Die Läden werden geschlossen. — Die Sage wird immer ernster. Um 2 Uhr nachmittags begaben sich die Gesandten Guillemin, Temidoff und Elliot, die sich in der französischen Gesandtschaft befanden, nach

dem Pantheon, wo sich Mmriral Fournet aufhielt. Gewehrschüsse wurden an verschiedenen Stellen abgegeben.

Maschinengewehrfeuer begann, das mehrere Opfer forderte. Athen bietet den Anblick einer belagerten Stadt. Reservisten-Banden, teils in Uniform, teils in Zivil, ziehen durch die Straßen und schießen auf Häuser der Venezianer sowie auf die an die Gesandtschaften von Frankreich und England angrenzenden Häuser und auf die Ecclesia Atheniensis. — Eine neue Versammlung der Gesandten der Alliierten, an der auch der italienische Gesandte teilnahm, fand in der französischen Gesandtschaft statt. Inzwischen dauert der Lärm der gegenseitigen Beschießung an. Das Geschwader schoß einige Granaten ab, um das Feuer der griechischen Geschütze zum Schweigen zu bringen, die sich

Der Krieg zur See. Versenkt. Lloyds meldet: Der englische Dampfer "Burcobex" und der norwegische Dampfer "Skjoldul" sind versenkt worden. Der englische Dampfer "Jstrar" soll versenkt worden sein. 'i

Er suchte sich soviel wie möglich ihrer Gesellschaft zu entziehen, und wenn es nicht möglich war, blieb er wortkarg und mißgestimmt. Zum Singen und Zusammenspiel forderte er sie überhaupt nicht mehr auf, und wenn seine Tante ihn bat, sein Cello zu holen, so schützte er dringende Arbeit vor. Rose fühlte sich durch dieses Verhalten aufs Tiefste gekränkt, umsomehr, als sie vergeblich nach dem eigentlichen Grund suchte. Es waren und blieben nur Vermutungen, die sie hegte. Anfangs hatte sie noch immer die Furcht gequält, daß sie den Baron Götz wiedersehen, und daß er sie doch noch erkennen würde. Zwar besann sie sich nicht,

ihm in Berlin irgendwo einmal begegnet zu sein, deshalb war es jedoch nicht ausgeschloffen, daß er sie kannte. Es wurde ja genug in Berlin über sie gesprochen zur Zeit. Zum Glück für sie war sie bei seinem Besuch aus Bernegg gerade auf einem Spaziergang mit der Gräfin gewesen und hatte ihn nicht gesehen, und mehrere Tage daraus hörte sie, daß er abgereist sei. Das machte sie wieder ruhiger und sicherer. Es wäre ihr doch fatal gewesen, wenn er sie konfrontiert hätte. Nach diesem Vorfall hatte sie es ernstlich in Erwägung gezogen, die Gräfin nun doch ins Vertrauen zu ziehen oder wenigstens einige Andeutungen zu machen, aber der Mut dazu fehlte ihr. Die kurze Zeit, die ihr noch blieb, wollte sie auskosten und sich nicht trüben. (F. s.) Seelenstimmung, die sie in der letzten Zeit öfter befiel, und sie um so mehr bedrückte, als sie ihr keinen rechten Namen zu geben wußte. Ein Gemisch von Mutlosigkeit und Hoffnung, ein Hadern mit ihrem Geschick, eine heiße Sehnsucht nach Freiheit und nach der Heimat und doch ein Gebundensein, ein Nichtfortkönnen — das war es, was sie quälte. Nur kurze Zeit noch und der Termin in ihrem Scheidungsprozeß entschied über ihr ferneres Leben. Dann war sie endlich frei und konnte nach Berlin zurückkehren. Wie heiß hatte sie diesen Zeitpunkt ersehnt, und nun zitterte sie vor der Entscheidung und hatte sie weit hinausschieben mögen, denn sie war gleichbedeutend mit ihrem Abschied von Bernegg. Wie die Würfel auch fallen mochten — ihres Bleibens war hier nicht länger. Wohl glaubte sie, daß die alte gütige Gräfin vorurteilsfrei genug sein würde, um ihr Schweigen zu verstehen und es ihr zu vergeben. Die würde es ihr auch nachfühlen, was sie erduldet hatte und sie mit doppelter Liebe an ihr Herz ziehen.

Aber der Graf das war der Punkt, wo Roses Gedanken immer wieder stockten, wo ihre Zuversicht sie verließ. Der pürde es ihr nicht vergeben, daß sie hier eine Zalsche Rolle gespielt, sich einen falschen Namen beigelegt und ihn somit getäuscht hatte. Ä @tn schmerzliches Stöhnen kam aus ihrer Brust. Sie dachte an den letzten Abend auf dem Wolkenstein, wo Gras Harald sie mit dem Bruder der Baronin Gemmingen im Park überrascht und sie so seltsam angesehen hatte. Was mochte er damals von ihr gedacht habend Die Schamröte stieg ihr in die Wangen. Wenn er ahnte, daß sie wie auf der Folter gestanden und jeden Augenblick erwartet hatte, der fremde Offizier, der in Berliner Kreisen so vertraut schien und sie durchaus kennen wollte, würde ihr Inkognito lüften und ihr geradezu ins Gesicht rufen: du bist die und die — gib dir keine Mühe, mich zu täuschen. Wie sie vor dieser Möglichkeit gezittert hatte! Seit jenem Tage war eine Entfremdung zwischen ihr und Graf Harald eingetreten. Sie gab sich über die Ursache allerhand Mutmaßungen hin und grübelte darüber nach. Hielt er sie für eine Kokette, die sich mit einem fremden Manne im Park ein Rendezvous gegeben hatte oder hatte er eine Ahnung von ihrem Geheimnis, hatte sein Freund, der Baron Görtz, ihm seinen Argwohn mitgeteilt, oder gar dessen Schwester. Die grünlich schimmernden Katzenaugen der Baronin tauchten vor ihr auf. Sie wußte, hier gab es kein Erbarmen für sie. Aber es konnte doch nicht feilt — tröstete sie sich wieder. Dann mußte schon etwas geschehen sein, dann würde der Graf seiner Tante Mitteilung davon gemacht und sie mußte zum mindesten eine Veränderung in deren Wesen ihr gegenüber bemerkt haben. Gräfin Bernegg war aber

nach wie vor gütig und freundlich, ja oft schien es Rose, als ob sie ihre Zärtlichkeit noch verdoppele. Nur der Graf selbst hatte eine kühle Zurückhaltung angenommen.

Tages-Uebersicht. Die Krönung in Budapest. Das Journal meldet: Die Krönung König Karls wird am 30. Dezember stattfinden. Die Abreise des amerikanischen Botschafters Gerard. Aus Washington wird berichtet, daß Botschafter Gerard am Dienstag nach Deutschland abreist. Ein deutscher Heldenfriedhof wurde in Banovo Brdo südwestlich von Belgrad eingeweiht. Der Friedhof umfaßt 600 Heldengräber. Fetta Konkurs. (Erneuere della Sera) meldet aus Padua, daß der Großkaufmann Peladen Konkurs angemeldet hat. Die Passiven betragen Leinhalb Millionen Lire. Mehrere Kreistatuten sind beteiligt.

Dieser Kuhhälter zu versiegeln oder in amtliche Verwahrung zu nehmen sind. Auf Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften, deren Wortlaut in der "Bayer. Staatszeitung" Nr. 280 veröffentlicht wird, stehen strenge 5 Strafen. J. llt. Die liberale Fraktion für die Einprüfung des Landtages. Die liberale Fraktion hat in mehreren Sitzungen, in welchen über die schwebenden Tagesfragen, insbesondere über den Vollzug des vaterländischen Hilfsdienstes beraten wurde, beschlossen: es sei an die Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, den Landtag zu einer kürzen Besprechung baldigst, wenn möglich noch in diesem Jahre, einzuberufen. Die Sitzungen sind bei nahe von sämtlichen Fraktionsmitgliedern besucht worden und die Beschlüsse einstimmig angenommen worden. Glückliches: Gewinner. Bei der Veranstaltung des Soldatentages

in München gewann ; ein Arbeiter, der sich dieser Tage verheiratet ! will, eine auf 1000 Mark geschätzte Schlafzimmereinrichtung. Hierzu stiftete ihm der Inhaber eines Basars im Rosenthal, Mayer, noch freiwillig eine vollständige Waschgarnitur und Hoflieferant Rosenthal, München, die notwendigen Betten. Der Mann hat wirklich! Glück."

Niederbayerische Nachrichten. -i Um die Besetzung der Einöde La C. aufzuheben und das Haus zu sprengen, gingen am 18. April 1916 von zwei Seiten her je 20 Mann des Ersatz-Infanterie-Rgts. Nr. 3 unter Führung eines Offiziers gegen das Gebäude los. Aus eigenem Wunsch waren bei dem einen Trupp vom Brigade-Ersatz-Battillon Nr. 12 Vizefeldwebel der Res. und Ofwierz Aspirant, Ludw. Schmidt der 1. Komp., Brauereipraktikant in Bayreuth, und Infanterist Jos. Goß der 4. Komp. aus Sperklgkub, ein Wagner von Liesing, B. A. Pilshusen, eingetreten, die sich beide schon vielfach aus freiwillig unternommenen Schleichgängen durch Umsicht und Kaltblütigkeit bewährt hatten. Als Führer des Drahtschechtrupps leitete Schmidt die Beseitigung des Hindernisses mit solchem Geschick, daß die Abteilung vom Gegner unbemerkt hinter das Haus gelangte. Vorausspringend ließ er, um den von der Einöde zur französischen Hauptstellung führenden Unterirdischen Gang zu sperren, durch zwei Mann einen ihm von früher her bekannten Luftschacht mit Handgranaten bewerkstelligen, während er sich selbst dem Hause Annahmte, wo eben der Sturmtrupp ankam, und einen das Feuer ausnehmenden feindlichen Posten mit bett 1 Revolver verscheuchte.

Auch bei dem alsbald entbrannten Handgranatenkampf zeichnete sich Schmidt durch besonderen Mut und volle Unerschrockenheit aus, indem er die Leute immer wieder zum Ausharren anspornte, obwohl seine Abteilung bereits viele Verwundete zählte und er selbst am ganzen Körper Verletzungen durch Handgranatsplitter trug. In diesem schlimmen Zustande unterzog er sich überdies mit Hilfe eines Kameraden der Zurückschaffung eines schwer verwundeten Offiziers und trug sodann aus seinem Rücken einen bewußtlos zusammengebrochenen Mann eine gute Strecke zurück, bis seine Kräfte versagten und er die Last andern Leuten übergeben mußte. Als einer der letzten traf Schmidt wieder in der eigenen Stellung ein. Infanterist Goß war mit den vordersten Leuten des Sturmtrupps über das französische Hindernis gegen La C. vorgedrungen, hatte jedoch im Verlaufe des Handgranatenkampfes eine schlimme Verletzung erlitten. Als er beim Zurückkriechen durch den Drahtverhau auf einen schwer verwundeten Unteroffizier traf, der sich vergeblich weiterzuschleppen suchte, ver schaffte er ihm mit Unterstützung eines zweiten, ebenfalls verletzten Kameraden jede mögliche Erleichterung und lud ihn schließlich! auf den Rücken, um seine Bürde unter feindlichem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer nach dem vor unserem Drahtverhau gelegenen Ver bandplatz zu verbringen. Da dieser jedoch inzwischen zurückverlegt war, nahm Goß trotz äußerster Erschöpfung den Unteroffizier wieder auf und schleppte ihn gegen die eigene Stellung hin, bis seine Kraft gänzlich zusammenbrach. Schmidt und Goß erhielten die Silberne Medaille; das Eiserne Kreuz besaßen beide schon länger.

Schmidt auch das Militär-Verdienstkreuz. 'i

Dienstesnachrichten. Verwaltung. Vom 1. Januar 1917 an wird in etatsm. Weise pW Bezirksamtsmänn in Kelheim der Bezirksamtsmänn a. d. St. im Staatsministerium des Innern^ Ludwig Osthelder ernannt/ Mn das K. Bezirksamt Qchsenfurt wurde der Bezirksamtsassessor Johann Adam Spatz in Grafenau auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft versetzt. Zum Bezirksamtsassessor in Grafenau wurde der Akzessist der K. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, Karl Heinle, zurzeit im Heeresdienste, ernannt. Staatseisenbahverwaltung. Versetzt in emtsm. Weise auf Ansuchen: Eisenbahnsekretär Ludwig Kirschenheuter von Treuchtlingen nach Simbach a. I.; in etatsm. Weise befördert: Schaffner Joh. Schneider von Schweinsurthbf. in Plattling; zum Lokomotivführer: Führerheizer Josef Schramm von Rottenburg (Laaß) in Landshut, Gg. Kaiser in Simbach a. I., Anton Bauer von Vohenstrauß in Plattling.

„Stieg Euer goldenes Metze" der Goldmünzstellk! Tragednsr eiserne!

Lokales. Landshut, 5. Dezember. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem 1. Unteroffizier im 16. JA-Rgt. Herrn Jos. Schönberger hier verliehen. Der Ausgezeichnete trägt bereits das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern. * Das Eiserne Kreuz wurde dem Soldaten im 26. Inf.-Rat. Herrn Martin Mittermeier, früherer Bräuglhilfe der Brauerei Koller hier verliehen. , •*—* Das Eiserne Kreuz wurde dem Soldaten Herrn Franz Xaver Zagler, des Jägerregiments Nr. 3,

Sohn der Frau Therese | Wolf, Privatiere, hier und dem Ersatzreservist \$ im Res.-Jnf.-Rgt. Nr. 1 Herrn Franz X. Mühl er, Sohn des Herrn Gashilfsheizers Josef | Müller hier verliehen. Des letzteren Bruder, | der Infanterist im 20. Jnf.-Rgt., Herr Jos. | Müller erhielt das MiÄtärverdienstkreuz 3. | Kl. mit Schwertern. Der jüngere Bruder^ der | Infanterist int 19. Jns.-Rgt. Georg Müller | starb den Heidenrod für das Vaterland.] —* Das König Ludwigkreuz wurde f der Schwester M. Marmenia (Maria Vorder1 meier) der Armen Franziskanerinnen hier ver liehen. —* Die Schlacht am Arges ist ge* | Wonnen. Diese kurze, aber iühaltreiche Mell düng kam bereW gestern ftüh. zu uns und der ; Heeresbericht am Nachmittag erweiterte die; selbe und ließ den vollen Erfolg unserer und] der verbündeten Truppen gegen den rumänil scheu Treuebrecher ersehen. Das Feldherrnl geschick der Führer und die sieghafte Tapfer! Seit unserer Truppen hat den Feind zerschmetl jtert und die rumänische Armee bon Stellung | zu Stellung zurückgejagt und die Unsern stehen i vor den Toren von Bukarest. Vor allem fällt | die fast 400 Kilometer betragende Verkürzung | unserer Front in die Wagschale, die uns viele ; fteigewordene Truppen zu anderer Verwen; düng verfügbar macht und deren Druck die | Feinde wohl bald zu spüren bekommen werf den. Nach drei Monaten Krieg hat das von ' Hetzern irreführte Rumänien fast die Hälfte i t seines Landbestandes verloren. Riesige Ver- j lüfte an Mannschaften, Geschützen Und sonsti gem Kriegsmaterial vervollständigen die Nie derlage Rumäniens» das von seinen Verbün deten int Stiche gelassen, der treulosen Politik seiner Machthaber den Blutzoll bringt. Wir aber bringen

unseren tapferen Streitern an der Front den heißen Dank der Heimat für ihre vorbildlichen Leistungen dar. —* Im Fahnenschmücke prangen seit gestern Mittag die Straßen unserer Stadt aus Anlaß der gewonnenen Schlacht am Arges. Abends trug das Geläute der Glocken unserer Pfarrkirchen die Kunde von dem neuesten Er folge unserer Waffen weit hinaus in die Um gebung unserer Stadt, | —* Die Beerdigung des hier verstorbe nen Herrn Regierungs- und Kreismedizinalrgtes Dr. Neidhardt gestaltete sich gestern zu einer imposanten Trauerkundgebung. Es hat ten sich Herr Regierungspräsident Exzellenz von Pracher mit den Herren Beamten der K. Regierung, Beamte aller anderen staatlichen Behörden, die Herren Offiziere des hiesigen Standortes, den beiden stöbt. Kollegien, Herren Amtsärzte und Apotheker aus dem Kreise, die Aerzte unserer Stadt und viele andere Leid tragende in großer Zähl eingesunden, um der Leiche des Verblichenen das letzte Geleite zu geben. Herr Geistl. Rat Dr. Eirainer sprach! erhebende Trostesworte und gab eine einge hende Schilderung des Lebenslaufes des Ent schlafenen. Herr Regierungspräsident Erz. v. Pracher gab dem Danke der K. Regierung für die vorbildlichen Leistungen des Verstorbenen Ausdruck und legte eine prächtige Kranzspende. am offenen Grabe nieder. Ebenso die Herren Reg.-Rat Weckler für die Landesversicherungs anstalt von Niederbayern, Reg.-Rat 'Auer für die Landwirtschl. Berufsgenoffenschaft vonNiederbahern, Hofrat Dr. Zeitler-Straubing für die Aerztekammer von Niederbayern, Bezirksarzt Dr. Schütz-Straubing für den Medizinal beamtenverein und die Amtsärzte tim 1 Kreise, prakt. Arzt Dr. Wein für den ärztlichen Bezirksverein LandshUt, Apotheker

Egger-Passau für die Apothekerkammer in Niederbayern, alle unter herzlichen Abschiedsworten und eingehender Würdigung der Verdienste des Verstorbe nen. Auch zahlreiche andere Kranz- und Blu menspenden zierten das offene Grab und gaben der Liebe und Verehrung Ausdruck, deren sich der Verblichene bei allen, mit denen er in Berührung kam, zu erfreuen hatte. : * —* Ein freihändiger Pserdeankauf findet am Donnerstag vormittags 10 Uhr in Rottenburg statt. Es werden auch dreieinhalbjährige Pferde angekauft, die be reits einmal zurückgestellt worden waren. —* Liberaler Verein Landshut u. 11. Heute Dienstag abends findet im Vereinszimmer Restaurant "Sterngarten" eine Zusam menkunft statt. —* Der Absatz von Sauerkraut ist den Herstellern bis auf weiteres verboten, da vorerst der Heeresbedarf gedeckt werden muß. Diese Maßregel trifft aber nicht für das be reits im Groß- und Kleinhandel befindliche Kraut zu, das auch weiterhin verkauft wer den darf. i i —* Der heilige Nikolaus, der auch heute abend in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes umgeht, um die guten und flei ßigen Kinder zu belohnen und zu belobigen, die schlechten und faulen aber zu bestrafen, gilt als der eigentlichste Patron der Kinder, weil er nach, dem Tode seines Vaters mit Hilfe der reichen Mittel, die ihm zu Gebote standen, sich, unablässig als Helfer der Armen und Be drängten, insbesondere aber der verwaisten Kinder erwies. Noch heute ist in dem katholischen Westen und Süden unseres Vaterlandes der Nikolaustag ein Kinderfesttag, und am Vor abende des Festes harren die Kinder freudig der Gaben, die St. Nikolaus ihnen bringt, mit Bangen viele auch

MN letzten Sonntag abends fand eine überaus freundliche Aufnahme. Auch die Logen wiesen einen guten Besuch auf, wodurch jedenfalls die Vorliebe des hiesigen Publikums für die sogenannten Kantmerspielabende bewiesen ist. Sfrett Sulzer zeigte, was ein umsichtiger,, begabter Regisseur selbst mit wenig vorhandenen Mitteln in szenischer Ausgestaltung zu leisten vermag. Auch die Darstellung verdiente wie der volle Anerkennung. Schnitzlers realistische jKrankenkomödie "Die letzten Masken" gab in erster Linie den Herren FraNk (Rademacher) und Büttner (Jackwerth) reichlich Gelegenheit, Mr bereits in dem "Gläubiger" rühmend er wähntes Charakterisierungstalent leuchten zu lassen. Rach diesen beiden trefflichen Dar bietungen hatten freilich die Vertreter der klei neren Rollen, die Herren Hausmann (Weihgast) Md Wolf (Dr. Hahnschläger) einen schweren Standpunkt, doch waren auch sie, wie FrL. Norden als Wärterin bemüht sich dem Milieu anzupassen. Auch der zweite Einakter Ste fan Zweigs amüsanter deutsches Rokoko spiel "Der verwandelte Komödiant" fand spiel- und sprechgewandte Vertreter seiner hübschen Verse kn ihrem damals zuins guten Ton gehörigen Mischmasch von deutsch und französisch!. Ein Kabinettstückchen feiner Darstellung mit viel-sagendem Blick- und Gebärdenspiele war FrL. Nordens abenteuerlustige Favoritin. DenKomödianten — ein Prüfstein für den jugendli chen Helden — gab vortrefflich, ohne ein Patos zu übertreiben, Herr Büttner. HrN. Wolfs "tapferer" Chevalier und Herrn Francks de spotischer Fürst

Letzte Posten. Ti« Stimmung in Frankreich. Der Lok.-Anz. meldet aus Zürich: Dem Vertreter des Schweizer Presse Telegraph! wur de von einem aus Frankreich ankommenden Reisenden erzählt, daß in Frankreich in immer weitere Volkskreise das Gefühl dringt Frarrh reich kämpfe nur noch für England. Die Stim mung im französischen Volke würde nur irnfti künstlichen Mitteln aufrecht erhalten. Die Un zufriedenheit in bauerlichen Kreisen %itb die Regierung vor neue Probleme stellen. Nach einem Telegramm der HuManite aus Madrid sind in der Gegend von ValenciaUeberfchwemmungen eingetreten, die sich auf ein Ge biet von 200 Quadrat-Kilometer erstrecken. Der Schaden wird auf mehrere Mil lionen geschätzt. Tie Orangenernte soll fast vollkommen vernichtet sein. Ein Hilfszug traf aus Aicira, das mehrere Tage ohne Verbin dung und ohne Licht geblieben war, ein. Un ter der Bevölkerung war bereits eine Hun gersnot ausgebrochen. i Ter Zar für die sofortige Annexion Ga liziens und der Bukowina. Stockholm, 4. Dez.' Das russischeBlatt Kolokol erfährt aus verläsffger *Quelle, daß der Zar für die sofortige Einverleibung der okkupierten Gebiete Galiziens und der Buko wina in das russische Reich fei. Tfe Ini tiative gehe nicht von militärischen, sondern von Hofkreisen aus. Nowoje Wremja" begrüßt den Plan herzlich, zumal Rußland durch die Proklamation eines selbständigen Polens eine Prestigeeinbuße erlitten habe. Mit

Bestürzung nehme man in Rußland wahr, daß die Polenfrage einen großen Zwiespalt in der öffentlichen Meinung Rußlands hervorgerufen habe. General Sacharow tritt zurück. Berlin, 5. Dez. Verschiedene Blätter lassen sich melden: General Sacharow überreichte dem Zaren ein Schreiben, nach welchem er von seinem Posten als Oberbefehlshaber der russisch-dumänischen Truppen zurücktritt, da die von ihm geforderte Artillerieverstärkung weder von Rumänien noch von Rußland gewährt worden sei. T^tnuPpose Aufgabe von Bukarest? Genf, 4. Dez. Nach einer von der rumänischen Gesandtschaft ausgehenden Havas-Note sei Bukarest als offene Stadt anzusehen. Demnach würde nunmehr den Vertretern der Bukarester Bürgerschaft die Aufgabe zufallen, über das Schicksal der Stadt zu verhandeln, deren Garnison nach dem verunglückten Ausfall in südwestlicher Richtung nichts "Ernstes mehr gegen die Einkreisung zu beabsichtigen scheint. In diesem Sinne lauten die ergänzen den Privatmeldungen der französischen Presse. General Dusmanis wieder griechischer Generalstabschef. ! Athen, 3. Dez. Eskuris, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Re servisten, nahm an Stelle von Benakis seine Stellung wieder ein. General Dusmanis und Oberst Metaxas nahmen gleichfalls ihre Stellungen an der Spitze des Generalstabes wieder ein. ' i ' Tie Entente fordert Genugtuung. Paris, 4. Dez. Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche Maßnahmen, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu erlangen. 1 Griechenland tritt 6 Batterien ab. Der Daily Telegraph erfährt aus

Achen: Die königstreue Presse veröffentlichte heute früh eine Regierungserklärung, in der es heißt, daß Admiral Fournet zugestimmt habe, die Auslieferung von 6 Batterien Feldkanonen anzunehmen und daß er seine anfänglichen Forderungen bezüglich der übrigen Waffen fallen gelassen habe. Es wird gemeldet, daß die griechischen Reservisten mobilisiert werden. Englands Ohnmacht gegen die Unterseeboote. I Kopenhagen, 4. Dez. Politiken mel det aus London: Auf einer großen Versammlung der City-Kaufleute besprach Lord Veresford die zunehmende Gefahr der deutschen Unterseeboote für England. Es verlautet, daß wöchentlich 30 000 Tonnen englische Schiffs ladungen versenkt werden. Dies sei die Ursache der großen Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Admiralsität bekämpfte die Unterseeboote falsch. Das Unterseebootsnest Zeebrügge müsse durch unablässige heftige Luft angriffe zerstört werden. Es müßten unbedingt Änderungen in der englischen Marineleitung geschehen, aber wenn nicht auch gleichzeitig Veränderungen in der Regierung einträten, würde die Verwirrung in der Verwaltung weiterbestehen und selbst die größten Leistungen der Flotte blieben vergeblich. Teutsche Unterseeboote bei Island. I Kopenhagen, 4. Dez. Aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, wird unter dem 31. Oktober gemeldet, daß sich deutsche Unterseeboote in der Nähe von Island aufhalten, um den Verkehr zwischen Island und England lahm zu legen. Sie versenkten 15 Seemeilen vom Berufjord an der Westküste Islands den englischen Fischdampfer "Nelly Bruer" aus Grimsby. Der englische Fischdampfer "Ran" wurde auf dem Weg nach England angehalten und

gegen die schriftliche Verpflichtung frei gelassen, während des Krieges nicht mit Nahrungsmitteln nach England zu fahren. (Z.) Versenkt. Lloyds meldet: Der britische Dampfer "King Bleddhn" (4387 Tonnen) wurde versenkt. Der holländische Dampfer "Kediri", der vor einiger Zeit auf der Reise nach Marseille versenkt wurde, hatte eine Zuckerladung für Frankreich an Bord.

Handel und Verkehr. Das Kunstatelier Halpaus hat eine äußerst originelle, zeitgemäße Schaufensterdekoration herausgebracht. Auf einem Holzimitationssockel befindet sich eine große Zigaretten-Atrappe, auf welcher ein hohlgepreßter Halbglobus aufmontiert ist. Auf diesem Globus befindet sich in farbenprächtiger Wiedergabe derjenige Teil Europas, auf welchem derzeit die verschiedenen Kämpfe des Weltkrieges sich abwickeln. Mit dem dem Globus beigegepackten Markiermaterial, Nadeln und Schnüren, ist es jederzeit möglich, auf dem Globus den Stand der verschiedenen Kriegsfrenten zu markieren. Mit diesem Globus, welcher an jedem für sich ein Schmuckstück für jedes Schaufenster ist, wird der Zweck verfolgt, dem Publikum eine Uebersicht über die jeweilige Kriegslage zu geben. — Fast in allen Städten sind zumeist in den Zeitungsredaktionen Karten ausgestellt, auf welchen die jeweiligen Kriegsfrenten markiert sind. Meistens sind jedoch diese Karten nach der Richtung hin einseitig, daß sie immer nur jeweilig eine der drei Hauptfronten darstellen. Der Halpaus-Globus bietet dagegen den Vorteil der einheitlichen Uebersicht, da aus einem selben, wie vorherwähnt, sämtliche Kriegsfrenten! sichtbar

sind. Durch einheitliche Kolorierung der Mittelmächtegruppe, der Ententegruppe u. der neutralen Staaten wird in noch weit erhöhtem Maße ein klarer Uebersicht geschaffen. Wie uns die Direktion der Firma Halpaus Cigaretten-Marktingesellschaft, Breslau, mitteilt, gibt sie diesen Globus an Interessenten! kostenlos ab, insofern sich dieselben verpflichten, den Globus mindestens drei Monate in ihrem Schaufenster auszustellen, worauf der Globus in den Besitz des Bestellers übergeht.

Literarisches. Das freie Wort. Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von Max Henning. 15. Jahrgang. Heft 19/20. Frankfurt a. M. Neuer Frankfurter Verlag G. m. b. H. Preis vierteljährlich 2 Mark. Der Verlag gibt auf Wunsch Probehefte gratis ab. Der "Baumeister", Monatshefte für Architektur und Baupraxis, (Verlagsbuchhandlung Georg D. W. Callway). Das Heft ist zum Preise von Mark 3.— durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Fahrzeit der elektrischen Straßenbahn. Ab Dreifaltigkeitsplatz

Inserate.